

ZUM 70. GEBURTSTAG VON RUTH EDER

„Wir leben in einer hochgefährlichen Zeit“

Die Autorin aus Ottobrunn schreibt aktuell über ein toderntes Thema – zu dem sie auch persönliche Bezüge hat

VON MARC OLIVER SCHREIB

Ottobrunn – Das Leben von Ruth Eder gleicht einer großen Erzählung, aus der sich einzelne Episoden lösen und in Buchform binden lassen, mal mit mehr, mal mit weniger fiktiven Elementen. In ihrem verwunschenen Ottobrunner Häuschen ist sie umgeben von Erinnerungsstücken aus der eigenen Familiengeschichte. Die Gemälde stammen vom eigenen rumänisch-deutschen Großvater, Gäste nehmen auf dem Biedermeier-Sofa Platz, und wer in den Barock-Spiegel venezianischen Ursprungs blickt, entdeckt einen Sekretär, der jeden Antiquitätensammler gierig werden lässt. Gerade ist Ruth Eder 70 geworden. Ein Anlass innezuhalten.

Die Journalistin und Autorin Ruth Eder joggt jeden Tag um den Ottobrunner Parkfriedhof und hört den Klang der Totenglocken. Er lässt sie nicht unberührt, im Gegenteil. Als Memento mori erinnert er sie an die Vergänglichkeit. Die Autorin lebt jetzt 36 Jahre in Ottobrunn und hat seit ihrem Entschluss zur Selbstständigkeit als Autorin 22 Bücher geschrieben. Zunächst erschienen Sachbücher in Form von Ratgebern – dem journalistischen Alltag noch sehr verwandt. Später wurden die Werke immer belletristischer. Im ausgebauten Dachzimmer wuchs der Bücherturm in die Höhe, an den Bildschirm gelehnt. Und sie sagte sich: „Wenn er so hoch ist wie der Fernseher, kann ich zufrieden sterben.“ Es ist so weit, aber sie kauft sich nun doch lieber einen größeren Apparat.

Aber was sie im Fernsehen auf der weltpolitischen Bühne sieht, macht sie einigermaßen fassungslos. Die 70-Jährige ist in der Zeit der 68er groß geworden, in der die jungen Wilden vor Optimismus sprühten und ihr „Make Love not War“ den spießigen Alten entgegenschleuderten. Ruth Eder ist heute sehr viel gemäßigter: „Da haben wir uns



Der rote Lippenstift und die dunklen langen Haare sind ihr Markenzeichen: Seit 36 Jahren lebt Ruth Eder in Ottobrunn. Vielen ist sie durch ihre Bücher bekannt, aber auch durch den „Kulturstammtisch“, den sie hier organisiert. FOTO: M. SCHREIB

Mit dem Münchner Merkur ging es los

Die Laufbahn von Ruth Eder beginnt beim Münchner Merkur. Nach dem Studium der Germanistik und Theaterwissenschaften volontierte sie beim **Erdinger Anzeiger**. Kurz darauf kam sie in die Lokalredaktion München und zum **Kulturteil**. Schnell war das Talent erkannt. Ein Höhepunkt, an den sie sich gerne erinnert: eine Kritik

über den noch unbekannt Matthias Richling, die zu einer Jubelarie auf die Parodien wurde. Als **Chefredakteurin** der **Burda**-Zeitschrift „Ambiente“ hatte sie ihren vorläufigen Karrierehöhepunkt erreicht, aber Ruth Eder wollte wieder schreiben. Sie kündigte kurzerhand und baute sich ein ausgezeichnetes Renommee als Autorin auf. MSC

noch leicht aufspielen können. Wir dachten, alle Menschen werden Brüder.“ Heute hat sie den Eindruck, dass die Menschheit, der Globus am Abgrund stehen. „Wenn ich davon rede, wird’s mir schon ganz blümerant, und wenn ich keine Kinder hätte, würde ich mir denken, na hoffentlich hält es noch ein Weilchen.“ Eder verspürt – auch auf ihren vielen Reisen, die sie unternimmt – eine ungeheure Aggressivität in der

Luft. „Wir leben in einer Zeit, die für meine Begriffe hochgefährlich ist.“

Vor diesem Hintergrund hat sie sich dazu entschlossen, über ein scheinbar unpopuläres, toderntes Thema zu schreiben, das „posttraumatische Belastungssyndrom“. In diesem Antikriegsroman mit dem Arbeitstitel „Abgrund“ stellt die Schriftstellerin einen Bezug zwischen der naiven Euphorie her, die sowohl vor dem Ersten Weltkrieg als

auch vor dem Vietnamkrieg herrschte. Gemeinsames Merkmal ist die Selbstüberschätzung junger Soldaten, deren Vorstellung des heldenhaften Triumphes von der grausamen Wirklichkeit gequälter und getöteter Leiber nur allzu schnell eingeholt wird.

Dabei kann Ruth Eder vieles aus ihrem eigenen Leben schöpfen. Mit flügel 20 heiratete sie einen Amerikaner aus New York, einen intellek-

tuellen Verlagslektor bei Random-House. Er fühlte sich wie im Elfenbeinturm gefangen, abgeschnitten vom wahren Leben. Fliegen war immer sein Traum, also verpflichtete er sich für sechs Jahre bei der Army. „Hemingway war sein Vorbild, der sich im spanischen Bürgerkrieg gemeldet hat, weil er kein Thema hatte. Er suchte mit 26 Jahren die Todesnähe.“

Und da sind auch noch die Briefe eines Vorfahren von Ruth Eder aus der K.&K.-Zeit. In den Ersten Weltkrieg zogen die Offiziere ebenfalls mit dem Gedanken an Abenteuer und Heldentum. Im Ersten Weltkrieg war es die Kavallerie, in Vietnam die Hubschrauberstaffeln, die die Kameraden in der Not herauszuheben mussten. 365 Tage war Ruth Eder erster Mann in Vietnam, 365 Tage zu viel. Sie

schrieben sich jeden Tag, die erschütternden Briefe hat sie aufgehoben. Von der Hubschrauberstaffel, zu der über 300 Soldaten gehörten, waren am Ende ihr Ehemann und noch zwei Kameraden am Leben. „Sie haben Greuel erlebt und auch begangen.“ Eders Mann hatte sieben Abschnitte überlebt. Seine Orden und Ehrenzeichen, die er sich in dieser Zeit erworben hatte, warf er bei der ersten Gelegenheit, bei der Ankunft am La-Guardia-Airport in New York, in den Mülleimer – mit samt der Gala-Uniform. Die Ehe hielt sechs Jahre. Am posttraumatischen Leiden zerbrach sie.

Dass Ruth Eder die düsteren Kapitel weder aus ihrem Leben noch aus ihren Büchern verdrängen will, beweist auch ein anderes Buch. „Ich spür noch immer ihre Hand“ ist mittlerweile in der 18. Auflage erschienen. Anhand von Interviews mit 15 Frauen beschreibt die Schriftstellerin, wie der schmerzliche Abschied von der eigenen Mutter durch den Tod das Leben verändert. Ruth Eder hat das berührende Buch vor 15 Jahren geschrieben, nachdem die eigene Mutter „im Haus in Ottobrunn in meinen Armen gestorben ist“. Der neue Roman bricht in gewisser Weise wieder mit einem Tabu.

Für den „Abgrund“ recherchierte die Autorin ein Jahr und fand unter anderem heraus, dass das Thema – bis auf sehr wenige Ausnahmen bei Arte nach 24 Uhr – in den Medien nicht stattfindet. Gerade auch deshalb steckt sie hier besonders viel Herzblut hinein und spricht über die zahllosen Heimkehrer, über gebrochene Menschen, die im Alter in den USA als Obdachlose auf der Straße leben. Vereinzelt gibt es diese traumatisierten Heimkehrer auch in Deutschland, Soldaten, die aus Afghanistan oder aus Mali zurückkehren. „Das wird alles so gut wie gar nicht berichtet. 365 Tage war Ruth Eder erster Mann in Vietnam, 365 Tage zu viel. Sie

AUS DEM POLIZEIBERICHT

PULLACH

Knallkörper in der Hand explodiert

Blutige Verletzungen hat ein 16-jähriger Schüler aus Pullach erlitten, als ein Knallkörper in seiner linken Hand explodiert ist. An drei Fingerkuppen hat es ihm die Haut weggefrisst, auch seine Handfläche wurde aufgerissen, meldet die Polizei. Der Unfall ist am Freitag hinter dem Skaterpark an der Münchner Straße in Pullach passiert. Wie es dazu kam und welche Art Knallkörper es sich handelte, kann die Polizei noch nicht sagen. Der Jugendliche kam ins Krankenhaus. gü

OBERHACHING

Mit 1,4 Promille Unfall verursacht

Mit 1,4 Promille Alkohol im Blut hat ein 21-Jähriger in der Nacht auf Sonntag einen schweren Unfall in Oberhaching verursacht. Der junge Mann wollte um 2.40 Uhr mit seinem Wagen von der Kreisstraße nach links in die Furth Bahnhofstraße einbiegen. Dabei übersah er laut Polizei den Gegenverkehr. Er prallte mit seinem Wagen frontal gegen den Pkw einer 29-jährigen aus Freising. Die junge Frau, der Unfallverursacher und seine drei Mitfahrer wurden leicht verletzt und kamen ins Krankenhaus. Schaden rund 10 000 Euro. Der Unfallverursacher musste eine Sicherheitsleistung hinterlegen, da er Slowake ist und in Deutschland keinen festen Wohnsitz hat, und seinen Führerschein abgeben. gü

AKTUELLES IN KÜRZE

TAUFKIRCHEN

Tag der offenen Tür in der Servicestelle

In der Ankündigung zum Tag der offenen Tür der neuen Service- und Beratungsstelle für ältere Menschen der Nachbarschaftshilfe (NBH) Taufkirchen hat sich ein Fehler eingeschlichen. In der Überschrift war von der VHS die Rede – allerdings hat sie mit dem Angebot nichts zu tun. Die Redaktion bittet, den Fehler zu entschuldigen. Richtig ist: Am heutigen Montag sind alle Bürger von 15 bis 18 Uhr zur offiziellen Eröffnung der Räume in der Eschenstraße 40 (1.OG) eingeladen. Wie berichtet, bietet die NBH hier Unterstützung in den Bereichen Tagesbetreuung, Demenzbetreuung, Haushaltshilfen, Seniorenpatenschaften und türkischsprachige Seniorenhelfer an. Integriert ist das Angebot in die kommunale Planungsstelle der „Sozialen Stadt“ und den Seniorenstützpunkt der Gemeinde Taufkirchen. Die „Soziale Stadt“ und der Seniorenbeirat präsentieren sich ebenfalls heute zwischen 15 und 18 Uhr. soh

BAIERBRUNN

Hundflug im Hubschrauber

Hubschrauberrundflüge über Baierbrunn und das gesamte Isartal sind der Höhepunkt beim Tag der offenen Tür der Freiwilligen Feuerwehr Baierbrunn am Samstag, 23. September, von 11 bis 17 Uhr. Dazu gibt es Erste-Hilfe-Trainings, einen Kinderparcours und spannende Vorführungen. MSC

Echte Begeisterung

Beim Tag der offenen Tür erleben Kinder und Erwachsene einen Feuerwehreinsatz hautnah

Hohenschäftlarn – Firetrainer, Infostand der Polizei Grünwald, Spritzwand und Kasperltheater zum aktuellen Thema „Rettungsgasse“. Der Tag der offenen Tür der Freiwilligen Feuerwehr Hohenschäftlarn bot wieder jede Menge Attraktionen für Jung und Alt. Absoluter Höhepunkt war die Übung an einem leer stehenden Gebäude gleich neben dem Gerätehaus – mit Feuer, Kunstrauch, Pyrotechnik-Effekten und geschminkten Statisten.

„Das Haus soll in Kürze abgerissen werden“, berichtet Löschmeister Daniel Hiß, der die Vorführung maßgeblich mit organisiert hat. „So lange dürfen wir es zu Übungszwecken nutzen.“ Einzige Bedingung: „Es darf nichts ankommen. Denn sonst gilt das als Sondermüll und muss aufwendig entsorgt werden.“

Doch ganz auf „echtes“ Feuer wollten die Kameraden der Wehr dann doch nicht verzichten: „Eine Ecke auf der Terrasse wurde so präpariert, dass nichts zu Schaden kommen kann.“ Hier wird es langsam ernst, die Schauspieler nehmen ihre Position ein, die Zuschauer, unter ihnen Bürgermeister Matthias Ruhdorfer, finden sich hinter der Absperrung ein. „Hilfe! Hier brennt es!“ schreit Zweiter Kommandant Matthias Buck, der einen Familienvater mimit, vom Balkon aus. „Ruft



Richtig viele Kinder beobachten das Übungsszenario beim Tag der offenen Tür der Feuerwehr Hohenschäftlarn. Und als Zweiter Kommandant Matthias Buck nach der Telefonnummer der Feuerwehr fragt, schallt ihm die „112“ aus 30 Kinderkehlen entgegen. FOTO: SH

die Feuerwehr!“ „Feuerwehr!“ schallt es aus 20, 30 Kinderkehlen zurück. Buck stutzt kurz. „Ich meine anrufen. Wisst ihr denn alle die Nummer?“ nutzt er den Lerneffekt der Stunde. „112!“, schallt es zurück. Sein Bruder, Erster Kommandant Daniel Buck, zeigt sich zufrieden: „Das ist ganz wichtig, gut gemacht!“

Inzwischen sind die Feuerwehrfrauen und -männer vor

Ort eingetroffen. Professionell retten sie die Kinder aus dem Erdgeschoss und übergeben sie den First Respondern zur weiteren Versorgung. Matthias Buck wird mittels Leiter über den Balkon nach unten geleitet, weitere Kräfte löschen das Feuer auf der Terrasse.

Die Zuschauer applaudieren begeistert. Nur einer ist mit dem ganzen Prozedere nicht einverstanden. „Also

ich hätte die Feuerwehr nicht gerufen“, meint Nico mit kritischem Blick. Der Bub verschränkt die Arme. „Ich habe gesehen, wie sie das Feuer gelegt haben. Wer weiß, was die sonst noch alles angesteckt hätten.“ SH



Weitere Fotos vom Tag der offenen Tür gibt es auf www.merkur.de.

Honig aus dem Krautgarten

Unterhaching – 30 Kilogramm Honig haben Imker Hannes Fagner und die Grünen-Ortsvorsitzende Claudia Köhler heuer im Unterhachinger Krautgarten abgefüllt. „Kenner schmecken in diesem wertvollen Honig, den die Carnica-Bienen zusammengetragen haben, auch die Nähe zu den Himbeer- und Heidelbeerefeldern“, schreibt Köhler in einer Pressemitteilung.

Seit 2016 bewirtschaftet der Grünen-Ortsverband in Unterhaching gemeinsam mit vielen Mitbürgern einen Krautgarten am Ende des Finsinger Wegs vor der Unterführung unter die A 8. Die Flächen zur Verfügung gestellt hat Marie Diepold. Von ihr stammt auch die Idee, neben den Gemüsebeeten eine Bienenwiese (Veitshöchheimer Mischung) zu sähen und einen Imker mit ins Boot zu holen.

Hannes Fagner, bekannt vom Hachinger Wochenmarkt, sagte sofort zu und stellte im späten Frühjahr drei Bienenvölker auf. Die erste Honigernte erfüllt Fagner und die Unterhachinger Grünen mit Stolz. „Schwer zu schaffen macht dem Imker und seinen Bienen indes die Ausbringung von Glyphosat auf den Äckern, was verhindert, dass sich die Bienen jetzt noch für den Winter stärken können“, schreibt Köhler.



Fleißige Bienen: Im Unterhachinger Krautgarten fühlen sich die Tiere wohl. Nun wurde der erste Honig „geerntet“. FOTO: GRÜNE UNTERHACHING

„Früher hätte um dies Zeit auf den Feldern noch Klee geblüht, jetzt ist alles leer.“ Deshalb hoffen die Grünen, dass das Beispiel aus dem Krautgarten Schule macht – „und noch mehr Leute ihren Garten für die Unterbringung eines Bienenvolks zur Verfügung stellen“. Infos und Kontakt gibt es online unter www.gruene-unterhaching.de. soh

Probieren erwünscht

Zu kaufen gibt es den Honig gegen eine kleine Spende bei der nächsten Ortsversammlung der Grünen, teilt Claudia Köhler mit. Diese findet am Montag, 16. Oktober, um 19.30 Uhr im Rathaus Unterhaching statt.